



Die Photovoltaik-Anlage auf dem Parkhaus an der Palmsanlage rechts im Bild

Schwerpunkte in dieser Ausgabe

Prof. H. Iro neuer Ärztlicher Direktor	3
Die erste Nephrologische Abteilung in Deutschland stellt sich vor: Schnelle und sichere Diagnose bei Nierenerkrankungen	4 – 5
Das Ende einer Ära	8 – 9
Kliniken befragten einweisende Ärztinnen und Ärzte nach deren Zufriedenheit	13
Stromerzeugung im Uni-Klinikum Erlangen	16 – 17

AmPuls Impuls

Inhalt

Ausgabe 2/2009

Impressum

AmPuls
Impuls

Mitarbeiter- und Patientenzeitung
des Universitätsklinikums Erlangen

Herausgeber:
Universitätsklinikum Erlangen

Redaktion:
Stabsstelle Klinikumsvorstand
Juliane Ries, Dr. Hermann Stehr
(verantwortl. im Sinne des Presserechts)

Gestaltung:
www.SIGNUM.info
09 61 / 3 90 16 - 11, Bechtsrieth

Druck und Lithographie:
Druckhaus Mayer, Erlangen
„AmPuls/Impuls“ kann
- vorerst kostenlos - abonniert werden

Auflage:
z. Z. 5.000

Erscheinungsart:
4 Ausgaben/Jahr

Redaktionsanschrift:
Universitätsklinikum Erlangen
Klinikumsvorstand
Krankenhausstraße 12
D-91054 Erlangen
Telefon: 09131 - 85-35866
Telefax: 09131 - 85-35864
E-Mail: juliane.ries@uk-erlangen.de

Seite 2

Inhaltsverzeichnis

Seite 3

Editorial

Prof. Dr. Heinrich Iro ist neuer Ärztlicher Direktor

Seite 4–5

Die erste Nephropathologische Abteilung in Deutschland stellt sich vor: Schnelle und sichere Diagnose bei Nierenerkrankungen

Seite 6–7

Zur Emeritierung von Prof. Dr. med. Eckhart G. Hahn

Seite 8–9

Das Ende einer Ära - Die Geschichte der Luftfahrtbaracke

Seite 10

Staatspreis des bayerischen Kultusministeriums an Absolventin der staatlichen Berufsfachschule für Massage vergeben

Gleichstellungspreis der Friedrich-Alexander-Universität 2009

Seite 11

Förderpreis der Deutschen Odd Fellows an Dr. Alice Yu verliehen

Dienstjubiläen

Seite 12

Zur Erinnerung an die Bachmann-Villa

Seite 13

Kliniken befragten einweisende Ärztinnen und Ärzte nach deren Zufriedenheit

Seite 14–15

Verschiedenes aus dem Universitätsklinikum:

Kunstwerk von Stephan Balkenhol vor Geburtshilfe enthüllt

Examen in der Krankenpflegeschule

Starkoch Alexander Herrmann kocht mit krebskranken Kindern

Prof. Dr. Neurath unterzeichnet Vertrag

Erlangen erhält Onkologisches Spitzenzentrum

Prof. Daniel wurde in die Europäische Akademie der Wissenschaften und Künste aufgenommen

Seite 16–17

Stromerzeugung am Uniklinikum Erlangen -

Die Photovoltaik-Anlage auf dem Parkhaus an der Palmsanlage

Personalien

Seite 18

Sinnvolle Vorsorge-Untersuchungen - warum, ab wann und wie oft?

Seite 19

Kräuter - vielseitig und gesund

Pflegedienstleiterin Carla Evenkamp verabschiedet

Seite 20

Vorschlagwesen: Um Längen besser



Britta Wagner zeigt Fotografien, Zeichnungen und Drucke im Bereich der Notaufnahme im Neubau Medizin, Ulmenweg 18

Editorial

Liebe Leserinnen & Leser,

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie das Redaktionsteam freuen sich auf die Zusammenarbeit mit ihrem neuen Chef, Prof. Heinrich Iro, der Ende Februar vom Aufsichtsrat zum neuen Ärztlichen Direktor des Uni-Klinikums bestellt wurde. Wir wünschen Ihm viel Erfolg bei seinen Entscheidungen gemeinsam mit seinen ebenfalls neu bestellten Vertretern und den weiteren Mitgliedern des Klinikumsvorstands.

In der heutigen Ausgabe stellen wir unseren Lesern die Nephropathologische Abteilung vor, die einzige selbstständige Abteilung an Universitätskliniken in Deutschland. Die Analyse von Gewebematerial der Niere nach einer Biopsie ist nach wie vor „der Goldstandard“ in der klinischen Diagnostik von Nierenerkrankungen.

Zum 31. März 2009 gab Prof. Dr. med. Eckhart G. Hahn nach mehr als 20 Jahren die Leitung der Medizinischen Klinik 1 – Gastroenterologie, Pneumologie und Endokrinologie – und des Lehrstuhls für Innere Medizin I an seinen Nachfolger ab. Eine Herzensangelegenheit war ihm stets die Aus- und Weiterbildung der Ärzte und Fachärzte, eine Aufgabe, der er höchste Priorität einräumte. In einem Interview sprach er unter anderem über persönliche Erfolge, Herausforderungen für den Klinikbetrieb von morgen und seine Pläne für die Zukunft. In diesem Zusammenhang möchten wir Prof. Dr. Markus Friedrich Neurath als den Nachfolger von Professor Hahn herzlich am Uni-Klinikum Erlangen willkommen heißen.

Die Ihnen vorliegende Ausgabe des Am Puls Impuls wurde in wesentlichen Teilen von unserer Praktikantin in der Redaktion, Tanja Golubovic, geschrieben und gestaltet. Sie hat diese Aufgabe mit viel Engagement und Enthusiasmus wahrgenommen. Die Redaktionsmitglieder möchten sich hierfür bei ihr sehr herzlich bedanken. Frau Golubovic war acht Wochen bei uns tätig und setzt nun ihr Studium in den Fächern Politikwissenschaft und Ökonomie an der FAU fort.

Es grüßen herzlich
Juliane Ries und Hermann Stehr



Prof. Dr. Heinrich Iro ist neuer Ärztlicher Direktor

Der Aufsichtsrat des Universitätsklinikums Erlangen unter Vorsitz des Staatsministers für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Dr. Wolfgang Heubisch, hat einstimmig Prof. Dr. Heinrich Iro (52) zum Ärztlichen Direktor des Uni-Klinikums bestimmt.

Seine Ernennungsurkunde erhielt Prof. Iro Ende Februar 2009. Prof. Iro ist Nachfolger für den im Dezember 2008 verstorbenen Prof. Dr. Werner Bautz. Gleichzeitig ist er Direktor der HNO-Klinik. Als sein Stellvertreter wurde der Direktor der Uni-Strahlenklinik, Prof. Dr. Rainer Fietkau (51), bestimmt. Erstmals wurde auch ein zweiter Stellvertreter des Ärztlichen Direktors berufen. Diese Funktion übernimmt Prof. Dr. Reinhold Eckstein (60), Leiter der Transfusionsmedizinischen und Hämostaseologischen Abteilung des Uni-Klinikums. Die Amtsperiode des Ärztlichen Direktors wurde auf eigenen Wunsch vom Aufsichtsrat vom 01. März 2009 bis 31. Dezember 2010 festgelegt. Bis zu seiner Ernennung als Ärztlicher Direktor hatte Prof. Iro das Amt nach dem Tod seines Vorgängers seit 18. Dezember 2008 zunächst kommissarisch ausgeübt.

Schnelle und sichere Diagnose bei Nierenerkrankungen

Seit 01. September 2008 besteht am Pathologischen Institut (Direktor: Prof. Dr. Arndt Hartmann) des Universitätsklinikums Erlangen eine selbstständige Abteilung für Nierenpathologie. Vergleichbare Schwerpunkte zur Nierendiagnostik mittels Biopsie gibt es an den Universitäten Heidelberg, Hannover und Hamburg. Die Aufgabe der neuen Abteilung unter Leitung von Prof. Dr. Kerstin Amann ist die exakte und zeitnahe Diagnose von Erkrankungen der Niere an kleinsten Nierengewebsstücken. Diese werden den Patienten in der Regel unter örtlicher Betäubung im Rahmen einer sog. Nierenbiopsie entnommen. Neben Frau Prof. Amann ist ein Mitarbeiter-Team von technischen und ärztlichen Spezialisten mit der Aufarbeitung und Untersuchung solcher Nierengewebsstücke tätig. Mit einer entsprechenden Logistik und der Verwendung von Spezialverfahren und modernsten Analysemethoden kann bereits innerhalb weniger Stunden ein erster Befund erstellt und den klinischen Kollegen noch am selben Tag mitgeteilt werden.



Prof. Dr. Kerstin Amann

ologischen Institut vorgenommen. Zahlreiche externe Einsender aus der Region, ganz Bayern und anderen Teilen Deutschlands, nutzen mittlerweile ebenfalls unsere Nierenbiopsiediagnostik. Im letzten Jahr wurden insgesamt 1240 Präparate untersucht.

Moderne Hochleistungsmethoden

Die Analyse von Gewebematerial der Niere ist trotz vielfach in der Erprobung befindlicher anderer Verfahren zur Analyse von neuen molekülspezifischen Markern im Harn nach wie vor „der Goldstandard“ in der klinischen Diagnostik von Nierenerkrankungen. Sie ergänzt die verschiedenen, von Fachärzten für Nierenerkrankungen (Nephrologen) angewandten Diagnosemöglichkeiten und trägt oft entscheidend dazu bei, eine richtige und optimale Therapieentscheidung treffen zu können. Die Risiken für den Patienten bei der Entnahme von Gewebematerial mittels einer trans- oder perkutanen Nierenbiopsie sind heutzutage durch die Kopplung mit hochauflösenden Ultraschalltechniken überschaubar gering. Interessant ist, dass die Technik der Nierenbiopsie bereits seit 1951 im stationären Bereich durchgeführt wird. Die Ergebnisse konnten in den letzten Jahren aber vor allem durch die Ultraschallsteuerung der Punktion und automatisierte Biopsienadeln deutlich verbessert werden. Heutzutage kann bei fast allen nierenbiopsierten Patienten eine eindeutige Einordnung der Erkrankung erreicht werden. Besonders in der Nachsorge nach Nierentransplantation stellt die Nierenbiopsie eine unverzichtbare Methode dar, um organgefährdende Erkrankungen wie Abstoßungsreaktionen oder Infektionen rechtzeitig erkennen zu können. Auch eine mögliche Organschädigung durch die nach Transplantation notwendigen, das Immunsystem unterdrückenden Medikamente, oder ein Wiederkehren der Grunderkrankung der Niere können so rechtzeitig erkannt und spezifisch behandelt werden.

Die Nierenbiopsiediagnostik ist eine verhältnismäßig aufwendige, nur an wenigen Zentren in Deutschland in vollem Umfang verfügbare Technik. Sie umfasst auch lichtmikroskopische, immunhistologische, immunfluoreszenzoptische sowie elektronenmikroskopische Untersuchungen. Insbesondere im Bereich der Elektronenmikroskopie ist die Nierenpathologie heute die

Die Nierenbiopsie wird am Uni-Klinikum in der Medizinischen Klinik 4 – Nephrologie und Hypertensiologie (Direktor: Prof. Dr. K.-U. Eckardt), der Pädiatrischen Nephrologie (Leiter: Prof. Dr. J. Dötsch), in der Klinik für Kinder und Jugendliche (Direktor: Prof. Dr. Dr. h.c. W. Rascher) durchgeführt. Bei Hochrisikopatienten, die konventionell nicht zu punktieren sind, wird dies in der Variante einer transvenösen Nierenbiopsie, d.h. durch Punktion einer Vene, von Prof. Dr. M. Uder am Radi-

stellt sich vor:

einzig diagnostische Disziplin, die eine derart aufwändige methodische Untersuchung rechtfertigt.

Unser Personal

Derzeit sind in der Abteilung Nierenpathologie neben Prof. Dr. Kerstin Amann, Dr. Maike Büttner als Funktions-Oberärztin und Dr. Verena Kufer als Assistenzärztin für die Nierenbiopsiediagnostik tätig.



Das Team der Nephropathologischen Abteilung

Weitere Mitarbeiter/-innen sind:

- **Sekretariat:** Judith Wagner.

Medizinisch-technische Assistentinnen in den Bereichen

- **Licht- und Immunhistologie** unter der Leitung von Susanne Blank und Christa Winkelmann;
- **Elektronenmikroskopie:** Renate Lisner und Monika Klewer.
- **Forschung:** Miriam Reutelshöfer, Katrin Schmitt, Sandra Tauber und Stefan Söllner.

Diese bilden den personellen Kern der morphologischen Serviceeinheit „Quantitative Strukturanalyse“. Sie sind als Zentraleinheit an den Sonderforschungsbereich (SFB) 423 der Deutschen Forschungsgemeinschaft angegliedert.

Die **naturwissenschaftlichen Doktorandinnen** Dipl.-Biol. Romy Böhme und Dipl.-Humanbiol. Nadine Hainz komplettieren die Arbeitsgruppe.

Forschung

Wissenschaftliche Schwerpunkte der Abteilung für Nephropathologie sind Ursachenforschung im Bereich der Bluthochdruckentstehung sowie der Entstehung und Behandlung entzündlicher Nierenerkrankungen, vor allem im Rahmen von Autoimmunerkrankungen. Bei diesen Erkrankungen erkennt der Körper eigenes Gewebe aufgrund einer Störung nicht und greift es entsprechend an, wie z.B. beim systemischen Lupus erythematoses. Diese Forschungsarbeiten werden durch

das Interdisziplinäre Zentrum für klinische Forschung unterstützt und erfolgen hier in enger Kooperation mit den Kollegen der Medizinischen Klinik 3 (Privatdozent Dr. R. Voll) bzw. dem Lehrstuhl für Genetik der Universität Erlangen-Nürnberg (Prof. Dr. T. Winkler). Ein weiterer Schwerpunkt ist die experimentelle und klinische Grundlagenforschung zum Thema Herz- und Gefäßveränderungen bei Patienten mit chronischen Nierenerkrankungen. Diese Arbeiten werden in enger Kooperation insbesondere mit der Medizinischen Klinik 4 (Prof. Dr. K. F. Hilgers) und der Klinik für Kinder und Jugendliche (Privatdozentin Dr. A. Hartner) durchgeführt. Forschungsergebnisse unserer Abteilung für Nephropathologie aus den Bereichen der Entstehung von Bluthochdruck bzw. der Beeinflussung von Nierenerkrankungen im Rahmen von Systemerkrankungen wurden unter anderem im „New England Journal of Medicine“ sowie der Zeitschrift „Nature Medicine“ publiziert.

Zusammenfassung

Die Abteilung für Nephropathologie verfügt über eine Vielzahl an Methoden der quantitativen Gewebsanalyse für experimentelle und klinische Projekte im Bereich der Herz-, Gefäß- und Nierenforschung. Sie reichen von einfachen morphometrischen, d.h. quantitativ morphologischen Methoden an Schnittpräparaten über Methoden der dreidimensionalen Gewebsanalyse, die Elektronenmikroskopie bis hin zur laser-assistierten Mikrodisektion von Gewebe. Diese Expertise ist in der Zentraleinheit Z 2 „Quantitative Strukturanalyse“ des SFB 423 gebündelt und steht somit in Form einer Serviceeinheit v. a. den Teilprojekten des SFB zur Verfügung.

Der durch unsere Abteilung für Nephropathologie angebotene Service umfasst neben der zeitnahen Bearbeitung der Nierenbiopsien und sofortigen telefonischen Befundübermittlung auch regelmäßige gemeinsame klinisch-pathologische Konferenzen und Fortbildungen für interne und externe Einsender. Hier werden ausgesuchte Fälle im intensiven Dialog mit den klinischen Kollegen und auch den jeweils behandelnden niedergelassenen Kollegen besprochen.



Anfertigen von ultradünnen Gewebeschnitten für die Elektronenmikroskopie

*Prof. Dr. med. Kerstin U. Amann
Leiterin der Nephropathologischen Abteilung*

Zur Emeritierung von Prof. Dr. med. Eckhart Georg Hahn



Zum 31. März 2009 gab Prof. Dr. med. Eckhart G. Hahn nach mehr als 20 Jahren die Leitung der Medizinischen Klinik 1 – Gastroenterologie, Pneumologie und Endokrinologie – und des Lehrstuhls für Innere Medizin I an seinen Nachfolger, Prof. Dr. Markus Friedrich Neurath, ab. In einem Interview mit „Am Puls Impuls“ sprach Professor Hahn unter anderem über persönliche Erfolge, Herausforderungen für den Klinikbetrieb von morgen und seine Pläne für die Zukunft.

Als Professor Hahn 1988 seine Ämter als Klinikdirektor und Lehrstuhlinhaber in Erlangen antrat, hatte er bereits beachtliche Forschungsfolge vorzuweisen. Besonders stolz ist er nach wie vor darauf, dass es ihm während seiner Forschungszeit als wissenschaftlicher Assistent am Max-Planck-Institut für Biochemie in Martinsried zusammen mit seinem Team gelang, den ersten Test für den Nachweis eines Stoffwechselprodukts des Kollagenstoffwechsels zu entwickeln. Während dieser Zeit in der Abteilung für Bindegewebsforschung Anfang der 70er Jahre bildete sich auch sein Interesse an der Inneren Medizin heraus, vor allem deshalb, weil es in diesem Teilbereich viele Kontaktpunkte zwischen Grundlagenforschung und praktischer Medizin gab und man beides gut verbinden konnte. Heute sagt Professor Hahn, dass ihn seine Zeit am Max-Planck-Institut entscheidend geprägt hat. Es war die dort herrschende Arbeitsweise und Denkkultur, die klare Logik und der strenge Umgang mit Fakten, was er als bleibenden Gewinn mitnehmen konnte. Die dabei erlernte Fähigkeit, Fakten wissenschaftlich nachweisbar auf ihre Belastbarkeit zu prüfen, wurde ihm für sein späteres Wirken zu einer großen Hilfe, so zum Beispiel bei der Bewertung von Vorschlägen oder Vorstellungen zu neuen Methoden in der medizinischen Diagnostik.

Eine Herzensangelegenheit war für Professor Hahn im Lauf seiner gesamten Karriere die Aus- und Weiterbildung von guten Ärzten und Fachärzten, eine Aufgabe, der er höchste Priorität einräumte. Aus diesem Grund war und ist er in vielen diesbezüglichen Gremien und medizinischen Gesellschaften tätig. Er plant, sich nach seiner Emeritierung auch weiterhin stark für dieses Thema zu engagieren. So wird er noch für mehrere Jahre den Vorsitz der „Gesellschaft für medizinische Ausbildung“ und der „Stiftung Lehre“ führen. Und er beabsichtigt, sich noch intensiver mit Fragen zur Aus- und Weiterbildung zu beschäftigen, sobald seine letzten Forschungsprojekte sowie Promotions- und Habilitationsbetreuungen abgeschlossen sind. Außerdem will er sich für eine Etablierung der Aus- und Weiterbildungsforschung einsetzen, um in den nächsten Jahren für diese bisher wenig beachtete Disziplin nationale Forschungsorganisationen zu gewinnen. Verbunden mit Interessen am Klinikmanagement und der Wirtschaftlichkeit des klinischen Betriebs denkt er daran, sogar ein Unternehmen zur Beratung im Klinikmanagement und zur Entwicklung von Aus- und Weiterbildungsmodulen für interessierte medizinische Fakultäten und kommunale Kliniken zu gründen. All dies soll jedoch in einer entspannteren Atmosphäre als bisher stattfinden können, damit auch mehr Zeit für die Familie und private Interessen wie Schach- oder Cellospielen bleibt.

Während seiner Zeit als Klinikdirektor sah sich Professor Hahn, wie er sagte, fast täglich mit Schwierigkeiten konfrontiert, die gelöst werden mussten. Sie stellten für ihn Herausforderungen dar, aus denen fallweise Anregungen für neue Entwicklungen und Ansätze hervorgehen konnten. So war er stets motiviert, eine Balance zwischen Forschung und Patientenversorgung, Lehre und Weiterbildung zu finden, um in allen vier Bereichen gute Ergebnisse zu erzielen. Es war sein Ziel, keinen der Bereiche zu Gunsten eines anderen zu vernachlässigen und Konflikte untereinander zu vermeiden. Dass dies geglückt ist, zeigt nicht nur die große Anzahl an Publikationen, die nur Dank engagierter Mitarbeiter in diesem Umfang möglich war, sondern auch die beachtliche Zahl von Professoren, Chefärzten und Oberärzten, die sich in der Klinik entwickelt haben bzw. aus der Klinik hervorgegangen sind.

Laut Professor Hahn war eine entscheidende Voraussetzung für all diese Erfolge die enge und un-



Gäste bei der feierlichen Verabschiedung von Prof. Hahn

gewöhnlich vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Angelika Sapper, der Pflegedienstleiterin der Medizinischen Klinik 1. Professor Hahn ist davon überzeugt, dass es in „seiner“ Klinik gelungen ist, die Struktur des Klinikumsvorstands auf die Ebene der Klinikleitung zu übertragen, nicht zuletzt Dank Gerd Nowak, der als Verwaltungsdezernent ebenfalls ein sehr kongenialer Partner war. Ärztlicher Dienst, Pflegedienst und Verwaltungsdienst sind in der Medizinischen Klinik 1 zu einer Einheit verschmolzen: „Das passt kein Blatt Papier dazwischen“.

Für die Zukunft des Klinikbetriebs wünscht sich Professor Hahn mehr Unterstützung und Verbesserungen im Bereich der Aus-, Weiter- und Fortbildung von Ärzten, der Nachwuchsförderung sowie die Berücksichtigung der besonderen Rolle der Medizinerinnen in Beruf und Familie. Nur dann, wenn Ärzte und Ärztinnen adäquat auf die zu erwartenden gesundheitlichen Probleme der Patienten und die Ansprüche der Gesellschaft vorbereitet werden, können sie gute Arbeit leisten, sind erfolgreicher und zufriedener, werden in diesem Berufsfeld tätig bleiben und nicht als hoch qualifizierte Kräfte in die Industrie oder ins Ausland abwandern. Dazu ist eine effizient strukturierte Weiterbildung der Ärzte notwendig, was allerdings Kosten verursacht. Auch die Tatsache, dass mittlerweile über 60% aller Medizinstudenten Frauen sind, stellt eigene Herausforderungen an den Klinikbetrieb von morgen. Will man diese Medizinerinnen später im Berufsleben aufgrund von persönlicher Familienplanung nicht verlieren, so müssen schon heute Maßnahmen in die Wege geleitet werden, die sowohl ein Berufs- als auch ein Familienleben zu gleicher Zeit zulassen.

Im Bereich der Nachwuchsförderung sollte laut Professor Hahn vor allem auf die Kommunikationsfähigkeit und -bereitschaft der angehenden Ärzte mehr Wert gelegt werden, da die Kommunikation für die moderne Medizin zunehmend wichtig ist und dabei hilft, Probleme gemeinsam zu lösen.

Fragt man Professor Hahn, was er „seiner“ Medizinischen Klinik 1 für die Zukunft wünscht, so ist

dies zum einen, dass die von ihm gesetzten Schwerpunkte in Lehre, Aus- und Weiterbildung sowie der Patientenversorgung nicht aus den Augen verloren werden, aber auch, dass sein Nachfolger neue Impulse setzt und die Klinik für die Ansprüche der Zukunft stärkt. Diese Kombination aus Kontinuität und neuer Initiative soll so schnell wie möglich wirksam werden, um ein bestmögliches Arbeits- und Behandlungsklima für Mitarbeiter und Pa-



Prof. Hahn bei der Übergabe der Habilitationsurkunde an Dr. Matthias Ocker

tienten zu schaffen.

Professor Hahn, der 1988 aus den USA zurück nach Deutschland und Erlangen gekommen war, sagte zum Ende des Interviews, dass er diesen Schritt nie bereut habe, und dass er die 20 Jahre, die er in Erlangen verbracht hat, vielmehr als sehr positiv für sein persönliches und berufliches Leben empfunden habe. Dies nicht zuletzt, weil die immer neuen Herausforderungen seinen Arbeitsalltag interessant und anregend gestaltet haben und ihm die Möglichkeit boten, sich mit immer wieder neuen Ansätzen in Lehre, Forschung und Patientenversorgung auseinander zu setzen.

(tag)

Das Ende einer

Nach über 35 Jahren Betriebszeit musste im August 2008 das als Luftfahrtbaracke bekannte Gebäude an der Östlichen Stadtmauerstraße dem Neubau der Chirurgischen Klinik weichen. Für „Am Puls/Impuls“ erinnert sich Professor Baenkler an die Anfänge der Luftfahrtbaracke und den Lehrbereich für Luft- und Raumfahrtmedizin in Erlangen.



Platzmangel war schon immer ein Problem an der Uniklinik Erlangen. So auch Anfang der 70er Jahre, als im Zuge von Erweiterungsmaßnahmen an die Alte Medizin der Verbindungsbau zum Infektionsgebäude angeschlossen wurde. In dieser Zeit kam Dr. Kurt Grasser, Luftfahrtmediziner und leitender Arzt des Kreiskrankenhauses Greding, als Lehrbeauftragter für Luft-

und Raumfahrtmedizin nach Erlangen. Dr. Grasser verfügte in Greding bereits über eine eigene Praxis und verschiedene Geräte, wie zum Beispiel eine Überdruckkammer. Um jedoch richtige Forschung auf dem Gebiet der Luftfahrtmedizin betreiben zu können, war die Zugehörigkeit zu einer Universität nötig. Da sich Erlangen hier als räumlich nächste Möglichkeit anbot, richtete Dr. Grasser eine Anfrage an die hiesige Universität. Die war gerne bereit ihn aufzunehmen und einen Lehrbereich für Luft- und Raumfahrtmedizin einzurichten.

So kam Dr. Grasser 1968 nach Erlangen und begann hier in den Räumen des Uniklinikums zu arbeiten. Als jedoch im Zuge von Umbaumaßnahmen der Platz knapp wurde und man weitere Lagermöglichkeiten suchte, brauchte auch Dr. Grasser ein neues Arbeitsquartier. In seiner Funktion als Luftfahrtmediziner hatte er Verbindungen zum Luftwaffenstützpunkt der Bundeswehr in Fürstenfeldbruck, wo er für den sagenhaften Preis von einer D-Mark eine Bretterhütte kaufte, diese nach Erlangen bringen ließ und dort einzog. Aufgrund der Herkunft war schnell der Name „Luftfahrtbaracke“

geboren, welcher bis zum Abriss im letzten Jahr intern beibehalten wurde. Um die Baracke ordentlich nutzen zu können, ließ die Uniklinik noch ein Fundament erstellen, kümmerte sich um den Anschluss der Baracke an das Fernwärmesystem und richtete im Inneren 10 Räume, ein Labor und einen großen Unterrichtsraum ein, in dem bis zu 40 Personen Platz fanden.

Während des Umbaus wurde die Baracke zunächst als Lager und vorübergehender Arbeitsbereich genutzt. Nachdem jedoch die Baumaßnahmen abgeschlossen waren und alles wieder an seinen eigentlichen Platz zurück geschafft worden war, stellte sich heraus, dass Dr. Grasser die nun vorhandenen Räume allein gar nicht füllen konnte. So zogen bald andere Professoren, wie zum Beispiel Prof. Ludwig Demling und Prof. Hanns-Wolf Baenkler, mit in die Baracke ein und es fanden in der Folgezeit immer wieder Wechsel in der Belegung statt.

Als Dank für die Raumnutzung waren Professor Baenkler und Professor Kurt Bachmann bereit, als bereits Habilitierte die Verbindung zur Fakultät zu pflegen und die Dokto-

Ära -



Die Geschichte der Luftfahrtbaracke

randen von Dr. Grasser zu betreuen. Im Zuge dieser Promotionsarbeiten wurden zum Beispiel Flugbegleiterinnen nach Erlangen eingeladen, um zu untersuchen, ob sie mehr Krampfadern hatten als Frauen, die auf dem Boden arbeiteten. Eines Morgens fand Prof. Baenkler einige Studenten auf Matratzen liegend in der Luftfahrtbaracke vor. Seine Frage nach dem Grund für diese Aktion wurde damit beantwortet, dass die Studenten im Selbstversuch einen Nachtflug nach Karachi simulierten um herauszufinden, wie sich die Veränderung des Tag-Nacht-Rhythmus bei langen Flügen auf Körper und Organe auswirkt!

Professor Baenkler und Professor Bachmann besaßen beide bereits Fluglizenzen. Auf Grund ihrer Arbeit mit Dr. Grasser wurden sie vermehrt dazu eingeladen, flugmedizinische Vorträge zu halten und wurden so schließlich ebenfalls Flugmediziner. Alles in allem hatte sich um die Luft-

fahrtbaracke herum eine Situation entwickelt, die für alle Beteiligten interessant und von großem Nutzen war und jeden auf eine für ihn positive Weise voranbrachte.

Ursprünglich war die Baracke nur als Ausweichquartier und Zwischenlager für die Zeit des Umbaus geplant gewesen, aber auch nach der Fertigstellung des Verbindungsbaus gab es immer wieder Verwendung für die Räume und so waren sie bis zuletzt in Gebrauch. Trotz Nachteilen wie extremer Hitze in den Sommermonaten und Kälte im Winter scheint die Luftfahrtbaracke ihren Zweck gut erfüllt zu haben und manch einer wird sich vielleicht sogar gern an diese alte Bretterhütte erinnern, die nun endgültig der Vergangenheit angehört.

(tag)





Von links nach rechts: Jürgen Jäkel, stellvertretender Schulleiter, Absolventin Vera Rumpel und Renate Schreiter, Schulleiterin der staatl. Berufsfachschule

Staatspreis des bayerischen Kultusministeriums an Absolventin der staatlichen Berufsfachschule für Massage vergeben

Am 05. März 2009 wurde Vera Rumpel als Anerkennung für ihren hervorragenden Ausbildungsabschluss der Staatspreis der Regierung von Mittelfranken überreicht. Die von Regierungspräsident Dr. Thomas Bauer unterzeichnete Urkunde wurde in den Räumen der staatlichen Berufsfachschule von der Schulleiterin Renate Schreiter und ihrem Stellvertreter Jürgen Jäkel an die neunzehnjährige Absolventin übergeben.

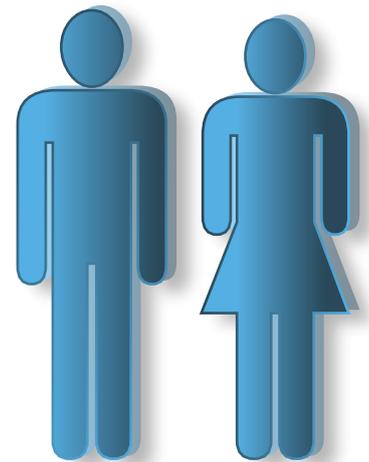
Nach zwei Jahren Grundausbildung hatte Vera Rumpel im Oktober 2008 ihr Examen in allen drei Teilbereichen (schriftlich, mündlich und praktisch) mit Note 1 abgeschlossen, wofür sie nun mit dem Staatspreis gewürdigt wurde.

Der zweijährigen Grundausbildung zum Masseur folgt ein halbjähriges, gesetzlich vorgeschriebenes Anerkennungspraktikum, nach dessen Abschluss man die Berufsbezeichnung „Masseur und medizinischer Bademeister“ erst führen darf.

Weitere Informationen zu diesem Thema finden sie auf der Homepage der Berufsfachschule unter www.bfsm.med.uni-erlangen.de

Alle Beteiligten und die Redaktion des „Am Puls Impuls“ gratulieren sehr herzlich!

(tag)



Gleichstellungspreis der Friedrich-Alexander-Universität 2009

Bewerbungen für den Renate Wittern-Sterzel – Preis bis zum 30. Juni 2009 möglich

Bereits zum fünften Mal wird 2009 der Gleichstellungspreis der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg vergeben, welcher seit diesem Jahr auch den Namen der Initiatorin dieser Auszeichnung, Frau Prof. Dr. phil. Dr. med. habil. Renate Wittern-Sterzel, trägt. Mit dieser Namensgebung würdigt die Universität Frau Prof. Wittern-Sterzels zwanzigjähriges erfolgreiches Engagement für die Gleichstellung von Frauen und Männern an der Universität Erlangen-Nürnberg.

Für die mit einem Preisgeld von Euro 10.000,- dotierte Auszeichnung können bis zum 30. Juni 2009 Mitglieder und/oder Einrichtungen der Friedrich-Alexander-Universität vorgeschlagen werden oder sich selbst bewerben. Das Preisgeld soll zur Fortführung bereits bestehender oder Entwicklung neuer Projekte zur Gleichstellung an der Universität verwendet werden.

Weitere Informationen sind auf der Homepage der Frauenbeauftragten (www.frauenbeauftragte.uni-erlangen.de) unter den folgenden Links zu finden:

http://www.frauenbeauftragte.uni-erlangen.de/projekte/projekte_hochschulleitung/AusschreibungErlangen09.pdf

http://www.frauenbeauftragte.uni-erlangen.de/projekte/projekte_hochschulleitung/gleichstellungspreis.shtml

Freie Radikale spielen auch eine Rolle beim Grünen Star (Glaukom)

Förderpreis der Deutschen Odd Fellows an Dr. Alice Yu verliehen

Der Förderpreis der Deutschen Odd Fellows – ein humanitärer, international tätiger Orden – würdigt herausragende experimentelle oder klinische Forschungsarbeiten im Bereich der Augenheilkunde.

Am **24.03.2009** wurde der mit **5.000 Euro** dotierte Preis unter Vorsitz von Herrn Prof. Dr. med. Friedrich E. Kruse, Klinikdirektor der Augenklinik am Universitätsklinikum Erlangen, an Frau **Dr. med. Alice Yu, Ludwig-Maximilians-Universität München** feierlich verliehen.



Die Preisträgerin mit führenden Vertretern der Odd Fellows (von li.): Heiko Madsen, Peter Schweiger, Prof. Dr. med. Friedrich Kruse, Dr. med. Alice Yu, Walter Kuttelwascher, Prof. Dr. med. Ulrich Welge-Lüssen (Augenklinik des Uniklinikums Erlangen), Gerd Müller, Horst Schiele.

Dienstjubiläen *Folgende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter feierten/feiern ihr Dienstjubiläum:*

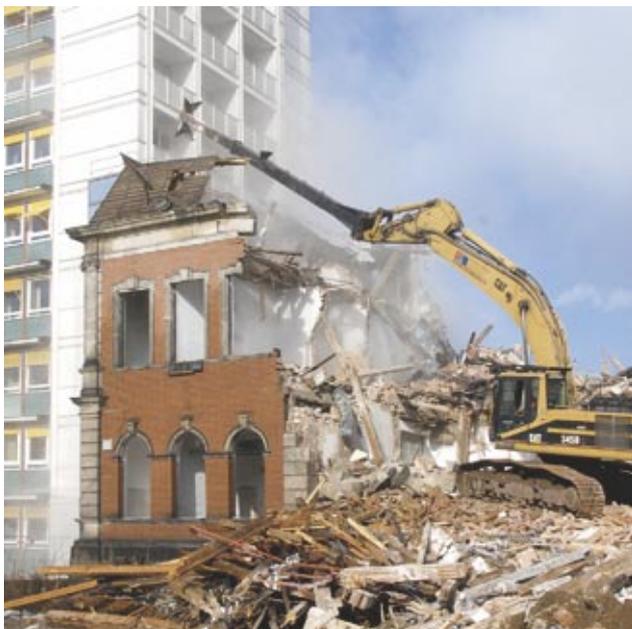
40 Jahre am

- 1. April 2009 **Herta Hänlein**, Berufsfachschule für Physiotherapie
- 1. Mai 2009 **Ursula Toborek**, Frauenklinik
- 6. Mai 2009 **Margarete Landin-Stöber**, Pathologie
- 16. Mai 2009 **Anni Petsch**, Kinderklinik

25 Jahre am

- 1. April 2009 **Heike Gebhardt**, klinischer Sozialdienst
- 1. April 2009 **Gabriele Kohlschütter**, Medizin 2
- 1. April 2009 **Winfried Nißlbeck**, Psychiatrie
- 1. April 2009 **Stefanie Reinisch**, Anästhesie
- 1. April 2009 **Christine Schneider**, Anästhesie
- 2. April 2009 **Bernhard Wolf**; Fachabteilung Gc, Technischer Dienst
- 9. April 2009 **Rainer Baue**, Radiologie
- 10. April 2009 **Monika Lengefeld-Rebhan**, Neurologie
- 14. April 2009 **Petra Paptistella**, Fachabteilung Fb, Betriebswirtschaft und Controlling
- 16. April 2009 **Jens-Christian Albrecht**, Virologie
- 16. April 2009 **Gabriele Hörner**, Zentrallabor
- 16. April 2009 **Irene Winter**, Medizin 2
- 19. April 2009 **Sabine Rittig-Gemborys**, Kinderklinik
- 7. Mai 2009 **Ursula Khezzar**, MKG-Chirurgie
- 16. Mai 2009 **Barbara Willert**, Dezernat 10, HNO-Klinik, Phoniatrie, staatl. Berufsfachschulen
- 31. Mai 2009 **Armin Leibig**, Pflegedirektion
- 31. Mai 2009 **Thomas Schweizer**, Medizin 1
- 1. Juni 2009 **Renate Schreiter**, Berufsfachschule für Massage
- 1. Juni 2009 **Michaela Schulz**, Medizin 2
- 8. Juni 2009 **Sabine Hildebrandt**, Medizin 1
- 16. Juni 2009 **Folkert Horn**, Augenklinik

Der Klinikumsvorstand und das Redaktionsteam gratulieren herzlich!



Zur Erinnerung an die Bachmann-Villa

Zu Beginn des Jahres 2009 musste letztendlich das als Bachmann-Villa bekannte Bauwerk an der Östlichen Stadtmauerstraße abgerissen werden, um Platz für den neuen Funktionstrakt der Chirurgischen Klinik zu schaffen. Das Institutsgebäude war 1893 von Universitätsarchitekt Friedrich Wilhelm Scharff als medizinische Poliklinik errichtet worden. Bis zum Umzug in den Neubau der Medizinischen Kliniken im Jahre 2002 hatte es die Herzambulanz der Medizinischen Klinik 2 beherbergt und bis zuletzt war die Akademie für Gesundheits- und Pflegeberufe dort ansässig.

Fotos: Uwe Gaasch, Architekturphotographie und Bestandsdokumentation, Bamberg; Johannes Eissing und Michael Rabenstein, Abteilung für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Uniklinikums Erlangen (tag)

Kliniken befragten einweisende Ärztinnen und Ärzte nach deren Zufriedenheit

Erstmals führten einige unserer Kliniken (Augenklinik, Hals-Nasen-Ohren-Klinik, Hautklinik, Kinderkardiologische Abteilung in der Kinder- und Jugendklinik, Medizinische Klinik 5 und Strahlenklinik) eine Befragung niedergelassener Haus- und Fachärzte durch. In der Zeit von November 2008 bis Januar 2009 wurden insgesamt 1.374 Ärzte angeschrieben, die Patienten in die jeweilige Klinik eingewiesen hatten.

Um die Anonymität der Ärzte zu gewährleisten, führte die Auswertung ein externes Institut durch. 492 Ärzte schickten den Fragebogen zurück, das entspricht einer Rücklaufquote von 35,8 %.

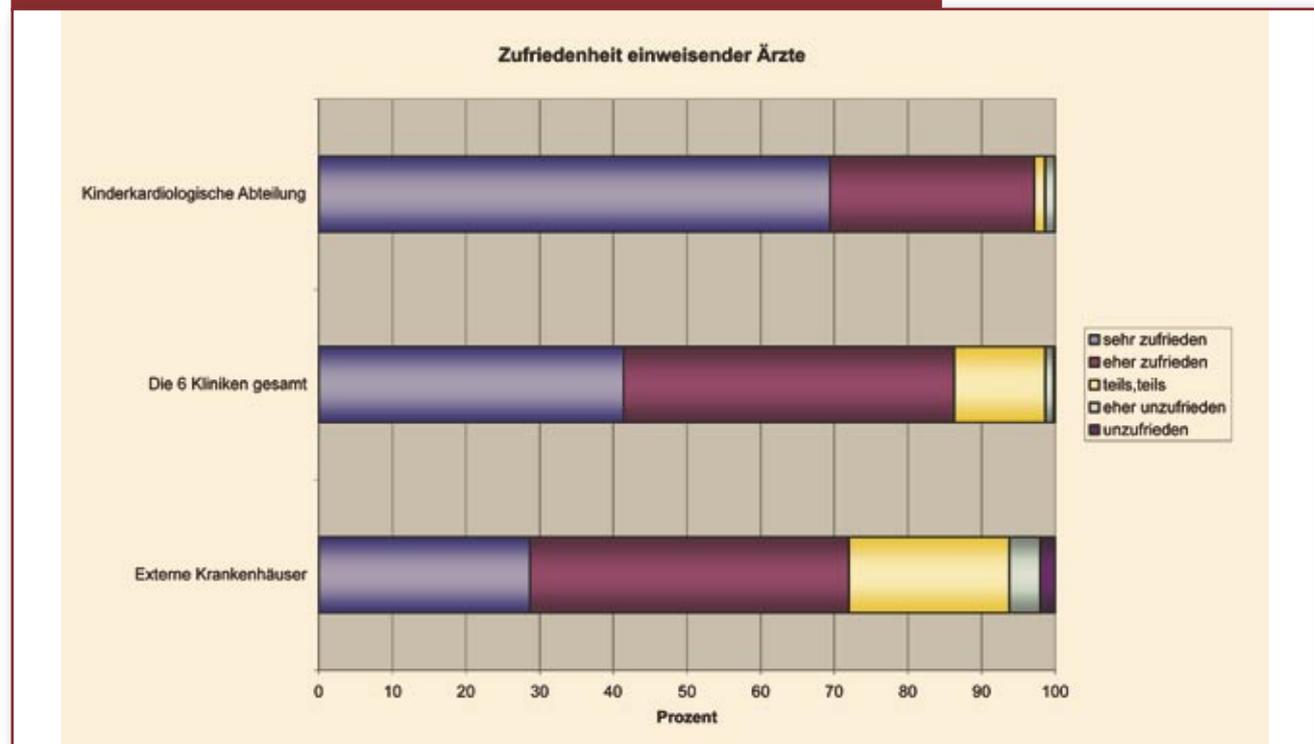
Die Fragen behandelten folgende Schwerpunkte:

- Allgemeine Leistungseinschätzung: Kennen die einweisenden Ärzte das medizinische Leistungsspektrum der Klinik?

- Zusammenarbeit mit den Ärzten der Klinik;
- Medikation der behandelten Patienten, Entlassung und Arztbriefe;
- Informationen der Klinik an die Haus- und Fachärzte;
- Meinungen und -wünsche, die Patienten den einweisenden Ärzten mitgeteilt haben.

Die Ergebnisse von sogenannten Indikatorfragen können als Anzeiger für die Gesamtzufriedenheit dienen. Die nachstehende Grafik zeigt beispielhaft die Ergebnisse der Kinderkardiologischen Abteilung in der Kinder- und Jugendklinik, der beteiligten Kliniken unseres Hauses sowie einen Vergleich mit externen Krankenhäusern auf, die ebenfalls eine Einweiserbefragung mit diesem Institut durchgeführt haben.

Frage: „Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit den Leistungen der Klinik, in die Sie einweisen, bezüglich der erfragten Aspekte?“



Die Ergebnisse bieten unseren Kliniken auf einfachem Wege die Möglichkeit, Verbesserungspotenziale zu erkennen und entsprechende Maßnahmen einzuleiten.

Wir bedanken uns bei allen Ärzten, die den Fragebogen zurückgesandt haben, sehr herzlich für Ihre Teilnahme. (jur, bm, ak)

Kurznachrichten

Kunstwerk von Stephan Balkenhol vor Geburtshilfe enthüllt



Mit der Enthüllung einer Skulptur des Bildhauers Prof. Stephan Balkenhol wurde die Baumaßnahme „Geburtshilfe“ am Freitag, den 20. März 2009, mit einem künstlerischen Ausrufezeichen abgeschlossen. Im Rahmen einer Feierstunde stellte der Künstler gemeinsam mit dem Direktor der Frauenklinik, Prof. Dr. Matthias Beckmann, dem Direktor des Staatlichen Bauamtes, Eugen Bauer und Erlangens Oberbürgermeister, Dr. Siegfried

Balleis, das mehr als vier Meter hohe Kunstwerk der Öffentlichkeit vor. Das Objekt vor dem Eingang der Geburtshilfe zeigt, auf einem Stahlmast stehend, zwei lebensgroße, in Farbe gefasste Bronzestatuen – einen Mann und eine Frau. Die beiden Figuren sind auf Scheiben drehbar gelagert, so dass sich dem Auge des Betrachters, durch den Wind gesteuert, immer wieder neue Ansichten eröffnen.

Der Karlsruher Künstler Prof. Stephan Balkenhol (52) ist in Erlangen bereits seit 2004 durch ein Werk vor dem Institut für Medizinische Technik in der Henkestraße vertreten.

Examen in der Krankenpflegeschule

Am 20. März 2009 wurden im Uniklinikum die Absolventinnen und Absolventen der Krankenpflegeschule verabschiedet. Die April-Abschlussklasse bestand aus 23 Schülerinnen und Schülern, von denen Julia Hemrich und Katharina Müller ihre Examen als Beste abschlossen. Grußworte zu diesem feierlichen Anlass gab es von Frau Dr. Elisabeth Preuß, ehrenamtliche Bürgermeisterin der Stadt Erlangen und Referentin für Soziales, Priv. Doz. Dr. Richard Strauß als Vertreter der ärztlichen Schulleitung, Pflegedirektor Reiner Schrüfer, Personalratsvorsitzender Hajo Ehnes und der SMV-Sprecherin Frau Bury.

Starkoch Alexander Herrmann kocht mit krebserkrankten Kindern

Die Deutsche José Carreras Leukämie-Stiftung lud am 26. März 2009 zusammen mit dem TV-Koch Alexander Herrmann die kleinen Patienten der Onkologie-Station der Kinder- und Jugendklinik des Universitätsklinikums Erlangen (Direktor: Prof. Dr. Dr. h. c. Wolfgang Rascher) zu einem besonderen Kochevent ein. Zusammen mit den Kindern wollte Herrmann eigentlich einen „Schmorapfel-Mango-Shooter“ zubereiten, welchen er aber nach einer Fachdiskussion über die beliebte Kinderserie „Sponge-Bob“ kurzerhand in „Sponge-Bob-Eis“ umtaufte.

Die Stiftung war 1995 von dem spanischen Tenor José Carreras gegründet worden, aus Dankbarkeit,



dass er von seiner Leukämie-Erkrankung geheilt werden konnte. Ihr Ziel ist es, anderen Leukämiepatienten zu helfen.

Prof. Dr. Neurath unterzeichnet Vertrag

Prof. Dr. Markus Friedrich Neurath tritt die Nachfolge von Prof. Dr. Eckart G. Hahn als Direktor der Medizinischen Klinik 1 des Universitätsklinikums Erlangen und Inhaber des Lehrstuhls für Innere Medizin I der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg an. Die Vertragsunterzeichnung fand am 27. März 2009 am Rande der akademischen Abschiedsfeierlichkeiten der Medizinischen Fakultät für Prof. Hahn statt.

Prof. Neurath wechselt vom Universitätsklinikum Mainz, wo er seit 2003 die Endoskopische Abteilung der I. Medizinischen Klinik leitete, nach Erlangen. Der 43jährige Mediziner nahm seine Tätigkeit am Uni-Klinikum Erlangen zum 01.04.2009 auf.



Bei der Vertragsunterzeichnung (von links):

Prof. Dr. med. Dr. h.c. Jürgen Schüttler, Dekan der Medizinischen Fakultät; Prof. Dr. Markus Friedrich Neurath, neuer Direktor der Medizinischen Klinik 1; Prof. Dr. med. Heinrich Iro, Ärztlicher Direktor des Uni-Klinikums Erlangen; Alfons Gebhard, Käufmännischer Direktor des Uni-Klinikums Erlangen

Erlangen erhält Onkologisches Spitzenzentrum

Das Universitäts-Krebszentrum Erlangen wird zum Onkologischen Spitzenzentrum. Das gab die Deutsche Krebshilfe am 1. April 2009 bei der Bundespressekonferenz in Berlin bekannt. Neben Erlangen sollen bundesweit noch fünf weitere Zentren an Uni-Kliniken von der Deutschen Krebshilfe gefördert werden. Zuvor waren die onkologischen Behandlungs- und Forschungsstrukturen der Kliniken von internationalen Gutachtern geprüft worden. „Mit der Etablierung des Onkologischen Spitzenzentrums am Uni-Klinikum Erlangen werden wir unseren krebskranken Patienten als erstes Klinikum in Bayern eine noch bessere, individuell zugeschnittene Behandlung nach dem aktuellen Stand der Wissenschaft ermöglichen können“, sagte Prof. Dr. Rolf Sauer, Gründungsdirektor des Erlanger Universitäts-Krebszentrums (UCC) heute in Berlin.

Fortschritte in der Vorbeugung, Früherkennung, Diagnostik und Therapie der Krebserkrankungen haben die Überlebenschancen und die Lebensqualität krebskranker Menschen in Deutschland in den vergangenen Jahren deutlich verbessert.

Um bundesweit die Standards der medizinischen Versorgung von Krebs-Patienten anzugleichen, fördert die Deutsche Krebshilfe die Etablierung Onkologischer Exzellenzzentren, um allen Krebskranken eine möglichst optimale Behandlung zu ermöglichen.

Studierende übergaben Scheck für Aktion „Kinderherz-OP“

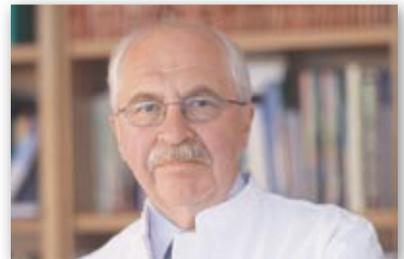
Einen Scheck in Höhe von 500 Euro übergaben am 1. April 2009 zwei Vertreter der Fachschaftsinitiative Chemie/Molekulare Wissenschaften (FSI) an den Leiter der Kinderkardiologischen Abteilung im Universitätsklinikum Erlangen, Prof. Dr. Sven Dittrich. Das Geld stammt aus dem Erlös einer „Zaubervorlesung“ und soll die Aktion „Kinderherz-OP“ unterstützen. Die Aktion „Kinderherz-OP“ verfolgt unter dem Dach der Forschungsstiftung Medizin am Uni-Klinikum Erlangen das Ziel, bedürftige herzkrankte Kinder aus dem Ausland im Universitätsklinikum Erlangen zu heilen.



Das Foto zeigt (von links): Prof. Dr. Sven Dittrich (Leiter der Kinderkardiologischen Abteilung), Monika Behrens (Stationsleitung Kinderkardiologie), Stefanie Klostermeier und Richard Metzner (Fachschaftsinitiative Chemie/Molekulare Wissenschaften - FSI)

Prof. Daniel wurde in die Europäische Akademie der Wissenschaften und Künste aufgenommen

Prof. Dr. Werner G. Daniel, Direktor der Medizinischen Klinik 2 – Kardiologie und Angiologie – des Universitätsklinikums Erlangen, wurde auf Grund seiner herausragenden Verdienste um die Entwicklung bildgebender Verfahren in der Kardiologie jetzt im Rahmen eines feierlichen Festplenums in Salzburg durch den amtierenden



Prof. Dr. med. Werner G. Daniel

Präsidenten der Akademie, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Felix Unger, sowie den Protektor der Akademie, Danilo Türk, Staatspräsident von Slowenien, und den Ehrensensator Jürgen Rüttgers, Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen zum ordentlichen Mitglied der Klasse II (Medizinische Wissenschaften) der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste (EASA) bestellt. Die EASA hat derzeit etwa 1300 Mitglieder in über 50 Ländern. Unter den zentralen Themen der Akademie liegt Prof. Daniel vor allem das Gebiet „Strategic Visions for European Health Care“ am Herzen.

Babysittervermittlung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Klinikums

Der Babysittingpool des „Familienservices“ soll dazu beitragen, Mitarbeiter/-innen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erleichtern. Der Babysitterpool ist eine Unterstützung zur regelmäßigen Kinderbetreuung. Erfahrene Babysitter/-innen ermöglichen dabei den Eltern eine Betreuung Ihrer Kinder während der individuellen Arbeitszeit.

Für nähere Informationen zum Babysittingpool und zu unseren weiteren Angeboten steht Ihnen das Team des Familienservice gerne zu Verfügung.

Kontakt

Familienservice der Friedrich-Alexander-Universität
Erlangen-Nürnberg und des Universitätsklinikums Erlangen

Bismarckstraße 12, 91054 Erlangen
91054 Erlangen

Telefon: 09131/85-23231

Fax: 09131- 85 24731

E-Mail: familienservice@uni-erlangen.de

Sprechzeiten: Montag bis Mittwoch

Stromerzeugung am Die Photovoltaik-Anlage auf dem



Blick über das Dach des Parkdecks und die PV-Anlage

Die Nachricht, dass das Uniklinikum Erlangen einen großen Verbrauch an elektrischer Energie hat, ist für viele sicher keine Überraschung. Zu hören, dass das Klinikum zugleich allerdings auch selber Strom produziert und diesen gegen eine attraktive Vergütung ins öffentliche Stromnetz einspeist, wird manchen vielleicht erstaunen.

Die Errichtung von Photovoltaik-Anlagen, um elektrischen Strom aus Sonnenenergie zu gewinnen, wird immer populärer. Auch das Uniklinikum Erlangen setzt auf diese neue Technologie und begann bereits 2006 damit, Photovoltaik-Module auf dem Flachdach des Parkhauses an der Palmsanlage aufzustellen. Es handelte sich dabei um eine 5 Kilowattpeak-Photovoltaik-(kWp-PV)Testanlage (peak d.h. Maximalleistung). Beim Bau des Gebäudes einige Jahre zuvor war ein solcher Schritt von der Statik bereits mit eingeplant worden. Daher mussten keine baulichen Veränderungen am

Gebäude vorgenommen werden, um ggf. auch eine größere Anlage installieren zu können.

Im Dezember 2008 war es dann soweit. Für die neue PV-Anlage kamen 212 weitere Module hinzu, welche im Optimalfall insgesamt eine Leistung von bis zu 45 kWp erbringen können. Vorbild für diese Erweiterungsmaßnahme war die Lenkungsgruppe „EnergieeffizientER“, die aus Vertretern hiesiger öffentlicher Einrichtungen und Erlanger Unternehmen besteht und an der die Uniklinik beteiligt ist. Ihr gehören zum Beispiel die Stadt Erlangen, die Erlanger Stadtwerke, die Universität Erlangen-Nürnberg, die Siemens AG und viele weitere an. Ziel dieser Lenkungsgruppe ist es, den Klimaschutz zu fördern und Erlangen energieeffizienter zu machen, zum Beispiel durch einen hohen Anteil von Solarstrom am Strom-Mix der Stadtwerke.

Neben dem umwelttechnischen Aspekt der regenerativen Energieerzeugung spielte auch der kaufmännische Aspekt bei der Planung der neuen Anlage eine Rolle. Beim Bau von Photovoltaik-Anlagen gibt es

keine Investitionszuschüsse vom Staat, sondern die Förderung erfolgt über die so genannte Einspeisevergütung, deren Höhe durch das EEG (Erneuerbare Energien Gesetz) für 20 Jahre garantiert wird. Im Falle des Uniklinikums Erlangen wird sich die Anlage nach rund zehn Jahren Betrieb amortisiert haben. Danach fließt der Erlös aus dem Verkauf des Stroms dem Klinikum selbst zu. Die Finanzierung dieser Einspeisevergütung ist im Gesetz für den Vorrang Erneuerbarer Energien festgelegt.

Das Parkdeck an der Palmsanlage stellt einen idealen Platz für die Errichtung der PV-Anlage dar. Das große schattenfreie Flachdach eignet sich hervorragend für die Aufstellung und Ausrichtung der Module nach Süden und da das Gebäude noch relativ neu ist, muss in den nächsten zwanzig Jahren auch nicht mit einer Sanierung des Daches gerechnet werden. In einem solchen Fall wäre der Abbau aller Module nötig, was einen großen Aufwand darstellen würde. Auch ist gleich neben dem Parkhaus eine Trafostation vorhanden, welche den Anschluss der Anlage an das öffentliche Strom-

Uniklinikum Erlangen – Parkhaus an der Palmsanlage

netz stark erleichterte, da so bei der Verkabelung keine langen Wege zurück gelegt werden mussten.

Die 212 Module der zweiten Anlage werden in fünfzehn sogenannten „Strings“ zusammengefasst. Jeder dieser Stränge ist einzeln verkabelt und umfasst zwischen zehn und siebzehn Module. Weiterhin gehören sechs Wechselrichter zu der Anlage, denen je entweder zwei oder drei Strings zugeordnet sind. Diese Wechselrichter wandeln den erzeugten Gleichstrom in Wechselstrom um, welcher dann ins Stromnetz eingespeist wird. Auch lässt sich durch die Wechselrichter die Leistung der einzelnen Strings genau beobachten. Werden



Otto Mitterer, Beauftragter für Energiemanagement am Uni-Klinikum Erlangen, vor den Wechselrichtern der Photovoltaik-Anlage

Da es sich bei dem Parkhaus um ein öffentliches Gebäude handelt, mussten bei der Errichtung der Anlage eine Reihe von Sicherheitsauflagen beachtet werden, deren Einhaltung auch in regelmäßigen Abständen vom TÜV überprüft wird. So muss die Anlage zum Beispiel über einen Blitzschutz verfügen und die Kunststoffwannen, auf welchen die Module montiert sind, müssen mit bis zu 125 kg Betonsteinen je Konsole gegen Windlasten gesichert sein. Diese Kunststoffwannen sind so entworfen, dass das darauf montierte Modul eine Neigung von 25° gegen das Dach aufweist. Laut Hersteller sind die Module wartungsfrei, da aufgrund der Neigung eine Eigenreinigung durch Regen stattfindet. Allerdings müssen ab und an Pflanzen vom Dach entfernt werden, wie zum Beispiel kleine Baumsprossen, die sonst einen Schatten auf die Module werfen würden.

Für die Zukunft sind noch weitere Projekte dieser Art am Uniklinikum Erlangen geplant. So soll auf dem Dach des zweiten Bauabschnitts des Neubaus für die Medizinischen Kliniken nach der Fertigstellung eine 25 kWp-Flachdachanlage entstehen und am Pathologischen Institut ist eine kleine 2,5 kWp-Fassadenanlage geplant. Auch sollen in Kürze die Informationsdisplays in der Palmeria und im Neubau der Medizin 1 und 2 in Betrieb gehen. Auf diesen Displays kann dann von jedermann abgelesen werden, wie hoch die Leistung der Anlage in kW ist, welchen Ertrag in kWh man bereits erreicht hat und wie viel CO₂ in kg bereits durch den Betrieb der Anlage eingespart wurde.

Mit der Errichtung der Photovoltaik-Anlagen hat das Universitätsklinikum Erlangen einen weiteren Schritt in Richtung Klimaschutz getan und zeigt auch durch die Planung anderer Projekte, dass es an dieser sauberen Form der Energiegewinnung sehr interessiert ist. Eine lohnende Investition, soviel steht fest!
(tag)



Einbettung der PV-Anlage in das bauliche Gesamtbild

also z.B. über einen Wechselrichter dauerhaft schlechtere Leistungen erbracht als von den anderen, so weiß man, bei welchen Strings man nach Problemen suchen muss.

Personalien

Neue Mitarbeiter/-innen

1. Nov. 2009 **Elke Krüger**, Dezernat Personalwirtschaft, Juristin

Ausgeschiedene Mitarbeiter/-innen

31. Dez. 2009 **Prof. Dr. Günter Eugen Schott**, Urologische Klinik



Sinnvolle Vorsorge-Untersuchungen – warum, ab wann und wie oft?

Vortragsreihe für alle interessierten Bürger/innen

Ort: Großer Hörsaal Medizin, Östliche Stadtmauerstraße 11, Erlangen

Termin: montags um 18.15 Uhr – Eintritt frei

Sinnvolle Vorsorge-Untersuchungen bei Herz-/Kreislaufkrankungen

27. April 2009

Prof. Dr. med. Werner G. Daniel, Direktor der Medizinischen Klinik 2 –
Kardiologie, Angiologie

Knochendichtemessung – eine sinnvolle Vorsorge für Osteoporose?

4. Mai 2009

Prof. Dr. med. G. Schett, Direktor der Medizinischen Klinik 3 –
Rheumatologie, Immunologie

Erkrankungen der Mundschleimhaut – häufig unterschätzt?

11. Mai 2009

Prof. Dr. med. Dr. med. dent. F. W. Neukam,
Direktor der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgischen Klinik

Gesunde Zähne für das ganze Leben?

18. Mai 2009

Prof. Dr. med. dent. A. Petschelt, Direktor der Zahnklinik 1 –
Zahnerhaltung und Parodontologie

Bin ich ausreichend geimpft?

25. Mai 2009

Prof. Dr. med. C. Bogdan, Direktor des Mikrobiologischen Instituts

Kranke Nieren tun nicht weh – wer muss trotzdem darauf achten?

8. Juni 2009

Prof. Dr. med. K.-U. Eckardt, Direktor der Medizinischen Klinik 4 –
Nephrologie, Hypertensiologie

Sinnvolle Vorsorge-Untersuchungen in der Urologie

15. Juni 2009

Prof. Dr. med. B. Wullich, Direktor der Urologischen Klinik

Krebsfrüherkennung

22. Juni 2009

Prof. Dr. med. Dr. h. c. W. Hohenberger, Direktor der Chirurgischen Klinik
Prof. Dr. med. M. F. Neurath, Direktor der Medizinischen Klinik 1 –
Gastroenterologie, Pneumologie und Endokrinologie

Vorhersage genetisch bedingter Erkrankungen – die Büchse der Pandora?

29. Juni 2009

Prof. Dr. med. A. Reis, Direktor des Humangenetischen Instituts

Hautkrebsvorsorge

6. Juli 2009

Prof. Dr. med. G. Schuler, Direktor der Hautklinik

Individuelle Gesundheitsvorsorge der Frau – Phantasie oder Realität?

13. Juli 2009

Prof. Dr. med. M. W. Beckmann, Direktor der Frauenklinik

Früherkennung von Lungenkrankheiten? Nicht Rauchen ist besser!

20. Juli 2009

Prof. Dr. med. H. Sirbu, Leiter der Thoraxchirurgischen Abteilung
Dr. med. F. Fuchs, Oberarzt der Medizinischen Klinik 1 –
Gastroenterologie, Pneumologie und Endokrinologie

Die Vortragsreihe wird unterstützt durch die **Forschungsstiftung Medizin am Universitätsklinikum Erlangen**, eine Stiftung zur Förderung von Forschung, Ausbildung, öffentlichem Gesundheitswesen und Mildtätigkeit. – Werden Sie unser Partner! (Tel. 09131 85-35301/Prof. Dr. med. W. G. Daniel)

Infos: www.uk-erlangen.de

Kräuter – vielseitig und gesund

Egal ob Schnittlauch, Petersilie oder Dill - es gibt eine Vielzahl von Kräutern, die in unterschiedlicher Weise viele Gerichte verfeinern und aus unserer Küche heutzutage nicht mehr wegzudenken sind.

Kräuter besitzen zahlreiche Inhaltsstoffe wie ätherische Öle, Bitter- und Gerbstoffe, die sich nicht nur auf den Geschmack, sondern auch auf die Gesundheit positiv auswirken können.

Bei der Zubereitung von Speisen sollte beachtet werden, dass robuste Kräuter wie z.B. Lorbeer oder Rosmarin von Anfang an mitgekocht oder gebraten werden. So geben sie den Gerichten ein besonders intensives Aroma.

Dagegen sollten zarte, empfindliche Kräuter wie z.B. Basilikum oder Petersilie erst zu Ende der Garzeit zugegeben werden. Dadurch wird eine unappetitliche gräuliche Verfärbung verhindert und die Würzkraft entfaltet sich voll.

Frisch schmecken Kräuter viel aromatischer als getrocknet. Mittlerweile werden deshalb im Handel Kräuter im Blumentopf zum Kauf angeboten. So kann sich jeder selbst einen kleinen Kräutergarten auf dem Küchens Fenster anlegen und somit auf einfache Art und Weise für eine geschmackliche Abrundung der Speisen sorgen.

Tipp: Frische Kräuter nach dem Ernten portionsweise einfrieren. So behalten sie ihr Aroma und sind jederzeit verfügbar.

Urban Hetterich

Ernährungstherapeutische Beratung



Zum Selbermachen:

Frisches Basilikum-Rucola-Pesto

Zutaten:

75g	Basilikum
25g	Rucola
75g	Pinienkerne
1	Knoblauchzehe
70g	Parmesan am Stück
150ml	natives Olivenöl extra
	Salz, weißer Pfeffer aus der Mühle

Zubereitung:

Pinienkerne in einer Pfanne ohne Fett hellbraun rösten. Basilikum und Rucola grob schneiden. Knoblauch schälen und grob zerkleinern. Parmesan reiben. Alle Zutaten in einen Mixer geben. Die Mischung mit Salz, Pfeffer würzen und mit dem Olivenöl zu einer dickflüssigen Masse aufmixen. Pesto abschmecken.

Pflegedienstleiterin Carla Evenkamp verabschiedet

Nach 36 erfüllenden Arbeitsjahren verlies Carla Evenkamp, zuletzt Pflegedienstleiterin der Kinder- und der Frauenklinik, das Uniklinikum Erlangen zum 31. März 2009.

Die gelernte Kinderkrankenschwester war mehr als 24 Jahre Pflegedienstleiterin der Kinderklinik- und Jugendklinik, nachdem ihr der ehemalige Direktor der Klinik, Prof. Dr. Klemens Stehr, diese Position angeboten hatte. Vor acht Jahren kam die Frauenklinik noch zu ihrem Aufgabenbereich hinzu, was ihrer Meinung nach gut passte, da es zwischen den beiden Kliniken etliche Berührungspunkte gibt.

In diesen beiden Kliniken wurde Carla Evenkamp, wie sie selbst sagt, ein wunderbares Arbeitsumfeld geboten, nicht zuletzt wegen ihrer eigenständigen und verantwortungsbewusst arbeitenden Mitarbeiter. Für sie war die Arbeit als Pflegedienstleiterin vergleichbar mit der Führung

eines Haushaltes, in welchem sie für alles verantwortlich war, angefangen bei der pflegerischen Versorgung auf den Stationen bis hin zu den Blumenstöcken vor der Klinik. Diese Vielseitigkeit und das ihr von den Mitarbeitern entgegengebrachte Vertrauen war es, was ihr am besten an ihrer Arbeit gefiel. Stets versuchte Carla Evenkamp eine gute Zusammenarbeit mit allen zu „ihrem Haushalt“ gehörenden Menschen sicherzustellen und sie ist stolz darauf, dass ihr dies gelungen ist.

Zwar ist Frau Evenkamp ihrer Arbeit am Uniklinikum Erlangen sehr gerne nachgegangen, aber sie freut sich nun auch auf die kommende Zeit. Zusammen mit ihrem Ehemann plant sie Nürnberg und die Umge-

bung genauer zu erkunden und das gemeinsame Interesse, der Suche nach alten Glasfenstern, intensiver zu betreiben.

Die Redaktion des „Am Puls/Impuls“ wünscht Carla Evenkamp alles Gute und viel Spaß bei all ihren weiteren Vorhaben.

(tag)



Vorschlagswesen:

Um Längen besser

**Nehmen Sie aktiv am Uni-Klinikumsgeschehen teil!
Gestalten Sie Ihr Arbeitsumfeld kreativ und engagiert mit!**

Reichen Sie Verbesserungsvorschläge zu den Themen: Sicherheit und Zufriedenheit unserer Patienten, Wirtschaftlichkeit des Uni-Klinikums, Ansehen unseres Hauses in der Öffentlichkeit, Arbeitsabläufe, usw. ein.

Mitmachen lohnt sich für alle Mitarbeiter/innen:

Die Vorschläge werden mit Geld- und Sachprämien oder Dienstbefreiung ausgezeichnet.

Weitere Infos:

- www.intranet.uk-erlangen.de/go:vorschlagswesen
- Hotline Telefon 0 9131-85-3 58 62
- Flyer in der Palmeria



Stabsstelle Qualitätsmanagement

Kontakt:

Aurelia Keßner, Stabsstelle Qualitätsmanagement
Tel. -35862 (vormittags)
aurelia.kessner@uk-erlangen.de
www.intranet.uk-erlangen.de/go:Vorschlagswesen